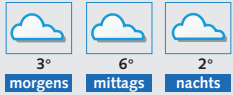


BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

DAS WETTER



UNABHÄNGIG · NICHT PARTEIGEBUNDEN

12 SEITEN SPORT

Frankfurt – Stuttgart 0:2
Bremen – Leverkusen 2:2



Montag, 28. Februar 2011

Nr. 49 · 66. Jahrgang · 1,20 €

Kleinkrieg um eine Gedenkstätte

Ex-Richter greift Stiftungschef an: Stätte verkommt

Von Uwe Hildebrandt

WOLFENBÜTTEL. Der ehemalige Richter Helmut Kramer aus Wolfenbüttel hat gegen den Leiter der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Habbo Knoch, beim Kultusminister eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht. Der Vorwurf: Knoch habe die Gedenkstätte der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wolfenbüttel vernachlässigt und gegen Satzungs Vorschriften verstoßen.

Kramer (80), einst Richter am Oberlandesgericht Braunschweig, erhielt 2010 den Fritz-Bauer-Preis

der Humanistischen Union, weil er sich unaufhörlich für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Justizgeschichte eingesetzt hat. In den 80er-Jahren verhinderte er, dass das Hinrichtungsgebäude der JVA abgerissen wurde. In diesem waren Gegner des Nationalsozialismus hingerrichtet worden.

Knoch und auch Gedenkstättenleiter Wilfried Knauer bestreiten die Vorwürfe. Er kündigt an, dass eine internationale Expertenkommission für die Wolfenbütteler Gedenkstätte einberufen und diese neu konzipiert werde. **► HINTERGRUND EXTRA**

Abonnement 0 18 01/39 00 20* • Anzeigen 0 18 01/39 00 21* • Ticket-Hotline 0 18 05/33 11 11** • Redaktion 05 31/3 90 00 • www.newsclick.de

* Aus dem Festnetz der T-Com: 3,9 Cent/Min., Mobilfunk max. 42 Cent/Min. ** Aus dem Festnetz der T-Com: 14 Cent/Min., Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

Montag, 28. Februar 2011

HINTERGRUND EXTRA

5

Expertenstreit – Kramer gegen Knauer und Knoch

Wolfenbütteler Historiker bekämpfen sich wegen Gedenkstätte mit persönlichen Vorwürfen – Stiftungschef Knoch kündigt große Projekte an

Von Uwe Hildebrandt

Man könnte es als eine Posse abtun. Als Streit zwischen Männern, die sich überworfen haben. Und die nun darum bemüht sind, am Ende der Auseinandersetzung nicht derjenige zu sein, der am Boden liegt. Aber die erhobenen Vorwürfe sind zu ernst: Es geht nicht nur um einen Hahnenkampf – es geht um eine von Nationalsozialisten genutzte Hinrichtungsstätte, die dem Gedenken dienen soll.

„Der Täterturn mit den bis dahin vorliegenden vier Biografien ist verschwunden, dabei hätte er sich doch füllen müssen – es war Platz für 32 Aktenstapeln“, lautet eine Kritik Helmut Kramers, des ehemaligen Richters und Initiators der Wolfenbütteler Gedenkstätte. Der Experte für die Aufarbeitung der NS-Justizgeschichte sagt, dass die Gedenkstätten- und die Stiftungsleitung nur Augenmerk auf die Lebensläufe der Opfer gelegt hätten. Dabei seien die Biografien der Täter unverzichtbar, um die Machenschaften der Justiz zwischen 1933 und 1945 verstehen zu können.

Dr. Kramer redet sich in Rage, wenn er über den Zustand der Wolfenbütteler Gedenkstätte referiert. Die Missstände sind seines Erachtens so gravierend, dass er eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Dr. Habbo Knoch, den Geschäftsführer der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, eingereicht hat. Diese ging an Niedersächsischen Kultusminister Bernd Althusmann, der ist nämlich Stiftungsratsvorsitzender.

Bei einem Besuch in der Gedenkstätte führt Gedenkstättenleiter Wilfried Knauer durch die Ausstellung, deren schwarze Tafeln schick aber nicht immer leicht verständlich sind. Auf Pulten liegt eine kleine Zahl von in Heften gefasste Täterbiografien. Einige wurde kopiert, sie liegen doppelt aus – für Kramer

ist das ein Indiz der Armseligkeit dieser Gedenkstättenarbeit. In Wolfenbüttel seien in den letzten zehn Jahren tatsächlich nicht viele Täterbiografien hinzugekommen, erläutert Knauer. Das liege an der Arbeitsbelastung durch andere Projekte. Aber bei der seit Jahren



Der Leiter der Wolfenbütteler Gedenkstätte, Wilfried Knauer, steht vor der Hinrichtungsstätte. Sie steht mitten im Gedenkstättenanlage. Foto: Hildebrandt

durchs Land tourenden, inhaltsähnlichen Wanderausstellung der Gedenkstätte sehe das anders aus – hier seien etliche neue Täterbiografien entstanden, sagt Knauer.

Die Dienstaufsichtsbeschwerde ist zwar nicht gegen ihn gerichtet, Kramers Vorwürfe aber sehr wohl. Knauer lade seit Jahren nicht mehr zu Tagungen nach Wolfenbüttel ein. Er meide den Rat von Experten, was man der Gedenkstätte anmerke.

Doch Knauer bekommt Rücken- deckung von seinem Chef, Habbo Knoch: Dass es länger keine Tagung gegeben habe, auch das hänge mit

„Sie hat als ein zentraler Hinrichtungsort der Nationalsozialisten internationale Bedeutung.“

Habbo Knoch zur Gedenkstätte

den begrenzten Kapazitäten einer so kleinen Gedenkstätte zusammen. Worum geht es in dem Streit überhaupt? Diese Frage stellt sich unweigerlich. Kramer

wohnt in Wolfenbüttel – wenn er sich so für die Gedenkstätte interessiert, könnte er sie doch einfach mit Knauer weiterentwickeln! Zumal die beiden mal so etwas wie Freunde waren.

Dass eine Überarbeitung nötig ist, ist unstrittig. Schon allein die Ge-



Dr. Helmut Kramer kritisiert die Gedenkstättenarbeit. Archivfoto: Nielsen



Stiftungschef Habbo Knoch hat große Pläne. Archivfoto: Wöstmann

staltung des Hinrichtungshauses, in dessen Todeszellen Ausstellungstafeln hängen, entspricht nicht moderner Museumspädagogik.

In Wirklichkeit geht es nicht um Täterbiografien und Tagungen. Das Problem ist, dass Kramer als Gedenkstättengründer und weitere Experten für NS-Justizgeschichte seit einigen Jahren nicht mehr in die Gedenkstättenarbeit einbezogen wurden. Die „kleine Kommission“, der wissenschaftliche Beirat für Wolfenbüttel, verlor 2005 mit der Gründung der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten ihren offiziellen Rang. Für die neue Fachkommission muss das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen das wichtigste Projekt sein. Eine kleine „Unterkommission“ kümmert sich um Wolfenbüttel – ohne Kramer, den

Gedenkstättengründer.

Während Kramer jahrelang meinte, er sei noch Mitglied der „Kleinen Kommission“, sagt Knoch: „Er ist es nicht.“ Ob und wie dieses kommuniziert worden ist, darüber machen die beiden unterschiedliche Angaben.

Knoch betont aber, dass er später zu einer neuen, nicht offiziellen „Arbeitsgruppe Wolfenbüttel“ eingeladen habe – auch Kramer sei dabei gewesen. Doch der Ex-Richter war offenbar zu bissig. Knoch sagt das so: „Persönliche Vorwürfe gegen mich haben die Gesamtkommunikation beeinträchtigt.“ Und wie oft hat sich die Arbeitsgruppe danach noch getroffen? Knoch: „Da diese keinen Satzungsstatus hat, bestand keine Notwendigkeit, sie wieder einzuberufen.“

Knoch ist genervt, Kramer ist gekränkt. Der NS-Justiz-Experte bastelt gerade an einer 28-seitigen Synopse, deren Entwurf unserer Zeitung vorliegt und die Knoch sechs-seitige Stellungnahme widerlegen soll. Stiftungschef Knoch widerum will sich nicht mehr mit Kramers Vorwürfen herumärgern, die sich auf zu spät beantwortete Briefe, Ausstellungsmängel oder fehlendes Expertentum beziehen.

Statt spitzfindiger Rückblicke favorisiert Knoch den großen Wurf in der Zukunft. Der 41-Jährige hat in Wolfenbüttel viel vor, wie er auf Nachfrage verkündet:

» Es werde diskutiert, wie sich „das Gesamtkonzept der Gedenkstätte weiterentwickeln“ lasse. Der Hinrichtungsort soll für sich sprechen – Ausstellungstafeln würde allein im Nachbar-Gebäude gezeigt. Habbo Knoch: „Die Fachkommission hat eine Neukonzeption ausdrücklich begrüßt.“ Auch Gedenkstättenleiter Knauer hat viele Ideen für eine Weiterentwicklung.

» „Wir machen uns Gedanken über Vertiefungsangebote etwa für Schulklassen“, sagt Knoch. Nach Informationen unserer Zeitung wird gerade geprüft, ob eine ergänzende Erkundungslandschaft in einer leerstehenden Turnhalle entsteht. Hier wäre Freiarbeit wesentlich besser möglich als im Sicherheitstrakt des Gefängnisses, das die Gedenkstätte beherbergt.

» Knoch will „die internationale Bedeutung der Gedenkstätte Wolfenbüttel als einer der zentralen Hinrichtungsorte im Nationalsozialismus“ betonen – er kündigt noch mehr an: „Ich hatte 2009 der Fachkommission vorgeschlagen, dass eine eigenständige internationale Expertenkommission für die Gedenkstätte Wolfenbüttel gegründet wird, die dann keine Unterkommission mehr ist, sondern eigene Empfehlungen aussprechen kann. Die Fachkommission hatte 2009 diesem Vorschlag zugestimmt.“

Allerdings ist jetzt 2011, wo ist die internationale Kommission? Der Stiftungsrat werde im März entscheiden, so Knoch. Er werde dann auch gleich Besetzungsvorschläge unterbreiten.

Ob auch Gedenkstättengründer Kramer der Kommission angehören wird, will Knoch nicht verraten. Nur so viel: „Ich hatte ein Gespräch meinerseits zu keinem Zeitpunkt abgeschlossen.“